Scranton Wochenblatt.

5. Jahrgang. | Scranton, Luzerne County, Pa., Donnerstag den 5. August 1869. | No. 31.

Dr. F. Bodeman,
Cedar Straße,
Im Hause des Herrn Peter Franz.
Office-Stunden, Morgens von 8—9
Nachmittags „ 3—6
Abends „ 8—9
In Abwesenheit wird Herr Franz Nachricht ertheilen. 7mz7

Dr. Camill Krejci,
deutscher
Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer,
Office in Wyoming Avenue, Kaiser's Haus, ordinirt von 11 Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags täglich.
Impfung jeden Montag, Mittwoch und Freitag, von 11 Vorm. bis 3 Uhr Nachm. 28n7

Dr. AMMANN,
Deutscher Arzt,
Wundarzt und Geburtshelfer.
Office im Hause von J. Schimpff, Cedarstraße. Sprechstunden Morgens von 8—9, Mittags von 1—3, Abends von 6—8 10j8

Gustav Hahn,
deutscher
Advokat und Rechts-Anwalt,
Wilkesbarre, Luzerne Co., Pa.,
empfiehlt sich dem deutschen Publikum in allen in sein Fach einschlagenden Geschäften. Ausstellungen von Vollmachten und schriftliche Arbeiten aller Art und Collektionen, rückständige Löhnung von Offizieren und Soldaten, Pensionen für solche, die im Dienste Verletzungen erhalten und arbeitsunfähig wurden, und für die Wittwen gefallener Soldaten, sowie Collektionen gegen die Ver. Staaten werden aufs Pünktlichste besorgt.
Pässe für Solche, welche nach dem Ausland reisen, werden schnell ausgestellt.
Office mit Stanley Woodward, Esq., Franklin Straße, der Presbyterianischen Kirche gegenüber.
10. Januar 1866. ba

Chas. Dupont Breck,
Advokat und Sachwalter,
Käufer und Verkäufer von Grundeigenthum und Agent für den Verkauf von Lotten des alten „Slocum-Eigenthums."
Ferner Agent für die Lycoming County Mutual Versicherungs Co., inkorporirt 1840. Kapital über $3,000,000. Diese Gesellschaft fährt fort, zu mäßigen Preisen zu versichern und ist pünktlich in der Bezahlung aller ehrlichen Ansprüche.
Office in Sanderson u. Co.s Gebäude, gegenüber dem Wyoming Haus, Scranton. 16jr6

Friedrich Schrader,
Fabrikant von sprudelndem Cronk Bier,
Sarsaparilla und Mineralwasser,
Fabrik in Mulberrystraße, zwischen Penn u. Wyoming Avenue.
Porter, Ale und Lagerbier,
in Flaschen, wird zu den niedrigsten Preisen im Großen nach allen Plätzen der City kostenfrei geliefert.
Eine Erfahrung von 25 Jahren in meinem Geschäfte befähigt mich, einen Sarsaparilla zu liefern, der alle anderen Fabrikate übertrifft und der Gesundheit sehr zuträglich ist. Das Geschäft steht unter meiner persönlichen Leitung, und volle Zufriedenheit wird garantirt.
Aufträge, welche bei Herrn John Zeidler abgegeben oder durch die Post mir zugesandt werden, finden prompte Berücksichtigung.
26ba Fr. Schrader.

L. Stewart Potter, Nachfolger von
G. H. Walter,
Schiffs- und Assecuranz-Agent,
John Zeidlers neuem Gebäude, Lackawanna Avenue, nahe dem Depot.
Der Unterzeichnete empfiehlt sich zur Beförderung von Personen und Packeten von und nach irgend einem Platze in Deutschland, Frankreich, England, Californien, Texas und Mexiko, sowie zur Besorgung von Vollmachten, Reise-Pässen, Geldsendungen und Geld-Einziehungen.
Auch ist derselbe Agent für einige der sichersten und besten Feuer- und Leben-Versicherungs-Co.
Alle Arten von Contrakten fertigt aus
G. H. Walter.
Scranton, 30. Jan. 1866. 1j

John G. Sailor & Co.,
Cedarstraße, Scranton,
haben stets einen gutgewählten Vorrath der besten
Groceries und Provisionen
auf Lager; ebenso Porzellan- und Glaswaaren, Holz- und Korbwaaren, sowie eine mannigfaltige Auswahl von Artikeln, wie sie täglich in Haushaltungen gebraucht werden.
Unsere Preise sind so billig als in irgend einem anderen Geschäfte, wovon sich das deutsche Publikum gefälligst durch zahlreichen Zuspruch überzeugen möge. Bedienung prompt und Waaren frei nach jedem Stadttheile geliefert. 26n8

M. Green,
Händler in importirten und einheimischen
Weinen, Liquören, Cigarren, &c.,
428 Lackawanna Avenue.
Der beste Bourbon in der Gegend. Importirte Weine und Brandies. Die beste Auswahl soeben aus dem Zollhause erhalten und zu Preisen verkauft, die jeder Konkurrenz spotten.
Ebenso als ein großer Vorrath importirter und einheimischer Cigarren, die mit geringem Profit verkauft werden.
Porter und Ale, in ganzen und halben Fässern, immer vorräthig zu dem niedrigsten Marktpreise.
Waaren werden kostenfrei nach jedem Theile der City abgeliefert.
Dankend für das bisherige Zutrauen, bittet er um Erhaltung desselben in der Zukunft.
12. Juli 1866.—ba

"Graeber House",
4. Ward (früher Hyde Park) Scranton, Pa.
Dieses im besten Style eingerichtete Hotel ist jederzeit zur Aufnahme von Reisenden bereit.
Gutes Bier und Wein, feine Liquöre, warme und kalte Speisen zu jeder Zeit; Austern, roh und gekocht; Ice Cream und Sodabrunnen, mit den feinsten Syrups. Ein eleganter Saal für Damen.
Zu recht zahlreichem Besuch ladet seine Freunde ein George Graeber, Prop'r.
Scranton, 10. Jan. 1866. ba

Fischer und Kronzer,
Verkäufer von
Grocerien und Provisionen,
Herrn Friedrich Simons neuem Gebäude, in Lackawanna Avenue,
alten immer vorräthig die beste Auswahl von Grocerien, Mehl und Futter, deutsche Früchte, Zucker, Kaffee, Thee u. s. w. Das deutsche Publikum ist eingeladen, uns mit seiner Kundschaft zu beehren und sich zu überzeugen, daß wir die beste Waare zu dem billigsten Preise verkaufen.
1nba Fischer und Kronzer.

PENNSYLVANIA CENTRAL BAHN,
und
Pittsburg, Cincinnati und St. Louis Eisenbahn,
PAN HANDLE ROUTE.

Vermittelst dieser Bahn ersparen Passagiere **10** Stunden Zeit, zwei Wechsel in den Wagen, **160** Meilen nach Cincinnati, **112** Meilen nach St. Louis und **56** Meilen nach Chicago.
Dieses ist ebenfalls die kürzeste und schnellste Linie nach
Indianapolis, Louisville, Memphis, Mobile, New-Orleans,
St. Joseph, Kansas City, Logansport, Milwaukee, St. Paul,
und nach allen Punkten westlich, nordwestlich und südwestlich.

Drei durchfahrende Züge
verlassen Harrisburg täglich und stellen ihre Verbindung nach folgender Zeit-Tabelle her:

Verlassen Harrisburg,	4.15 Nachm.	12.20 Vorm.	4.15 Vorm.
„ Altoona,	9.45 „	5.10 „	9.05 „
„ Pittsburg,	3.00 Vorm.	10.10 „	2.45 Nachm.
„ Dennison,	8.00 „	1.52 Nachm.	7.40 „
„ Newark,	11.05 „	4.25 „	10.30 „
„ Columbus,	1.15 Nachm.	5.50 „	12.40 „
Ankunft in Cincinnati,	6.30 „	10.40 „	7.20 „
„ Indianapolis,	8.55 „	2.85 Vorm.	8.50 Vorm.
„ Logansport,	10.40 Vorm.	2.50 „	9.40 „
„ Chicago,	9.10 Nachm.	8.10 „	2.45 Nachm.
„ Cairo,	3.35 „		3.30 Vorm.
„ St. Louis,	8.45 Vorm.	3.45 Nachm.	10.00 Nachm.
„ Louisville,	1.50 „	7.30 Vorm.	4.15 „
„ Nashville,	5.20 Nachm.	5.20 Nachm.	3.55 Vorm.
„ Humboldt,		12.35 Vorm.	10.15 „
„ Memphis,		5.30 „	2.45 Nachm.
„ New-Orleans,		2.00 „	12.30 „
„ Mobile,			1.30 „

Passagiere mit der „Pan Handle Route" fahren direkt von Harrisburg nach Cincinnati, ohne Wechsel der Wagen, und mit nur einem Wechsel nach Chicago und St. Louis. 150 Pfd. Gepäck frei von Scranton oder Wilkesbarre bis nach St. Joseph, Mo., gecheckt.
Man frage nach Tickets via „Pan Handle Route und Indianapolis", welche an allen Haupt-Eisenbahn-Stationen zu haben sind.

JOHN H. MILLER,
Gen. Ticket Agent für den Osten, No. 526 Broadway, New-York City.
In Scranton kann man Tickets erhalten bei Hrn. O'Connor, Office der D., L. u. W. R.R.
In Wilkesbarre bei Hrn. Taylor, Office der Lehigh Valley Eisenbahn. 8ap9

Karl D. Neuffer,
Kappen-Fabrikant,
Einem geehrten deutschen Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich neben meinem wohlassortirten Lager von Hüten und Kappen aller Art auch Wollwaaren, Spielsachen, Bücher &c. halte. Bestellungen auf deutsche und englische Bücher, hiesige und in Deutschland erscheinende Zeitschriften und Pamphlete werden schnell und billig besorgt.
Um zahlreichen Zuspruch bittet
18ap7 Carl D. Neuffer,
2te Thüre neben dem Courthause.

Günster & Hull,
Großes Mobilien-Lager,
Lackawanna Avenue, Scranton, Pa.
Alle Zeit in großer Auswahl vorräthig: Bureaus, Commoden, Nachttische, gewöhnliche und Ausziehtische, Bettstatten jeder Art, Matratzen von allen Sorten, mit und ohne Federn, Schaukel- und andere Stühle, Kinderstühlchen, Marmor-Tische, Ruhbetten, Sopha's, Spiegel jeder Größe; kurz, alle in unser Fach einschlagende Artikel, solid und billig, als die Zeitumstände es erlauben.
Kommt und besieht Euch unsre Waaren!
Scranton, 10. Jan. 1866. ba

Lokal-Veränderung.
Möbeln! Möbeln!
Grießer & Co.,
506 Lackawanna Ave., nahe Washington Ave.,
zeigen hiermit dem deutschen Publikum an, daß sie ihr Geschäft nach ihrem eignen neuen Gebäude nächste Thüre von ihrem früheren Platze verlegt haben.
Dem geehrten Publikum für bisherigen Zuspruch dankend, geben wir zugleich die Versicherung, daß wir unsere Kunden auch in Zukunft reell und billig bedienen werden.
Reparaturen prompt ausgeführt.
Ebenso empfehlen wir uns als Leichenbesorger.
Scranton, 28. Febr. 1866.

Cedarstraße Möbel-Geschäft,
von David Neuls und Sohn.
Die Unterzeichneten benachrichtigen hiermit das deutsche Publikum und ihre Freunde, daß sie ein Möbelgeschäft in der Ceder Straße, neben Hrn. Weichel's Branntwein-Brennerei eröffnet haben, woselbst sie eine gute Auswahl von Tischen, Stühlen, Bettstellen, Schränken und alle anderen in Fach einschlagenden Artikel vorräthig halten.—Reparaturen werden pünktlich besorgt.
Leichenbegängnisse werden übernommen und zu den niedrigsten Preisen prompt ausgeführt.
14j7ba David Neuls und Sohn.

Germania
Lebens-Versicherungs-Compagnie,
zu New-York.

Kapital und Ueberschuß,	$ 770,000 00
Jährliches Einkommen	500,000 00
Versicherungen	17,000,000 00

Der Unterzeichnete ist Agent für diese Gesellschaft für Scranton und Umgegend und nimmt Versicherungen zu den üblichen Raten an.
Versicherte Personen haben ihre Prämien an ihn zu zahlen. M. Gehen, Alderman,
22,1j Office: Pittston Avenue, Scranton.

Hüte und Kappen.
Einem verehrten deutschen Publikum hiermit die ergebene Anzeige, daß ich stets ein ausgewähltes Lager von Hüten und Kappen vorräthig halte und zu den billigsten Preisen verkaufe.
Pelzwaaren aller Art werden reparirt oder auf Bestellung neu angefertigt.
John Schirling,
29o8 Cedar Straße.

Neues
Etablissement.
Die Unterzeichneten machen die deutschen Einwohner von Scranton und Umgegend aufmerksam auf ihr neues
Kleider-Geschäft,
in J. Zeidler's Gebäude,
und garantiren die beste und billigste Bedienung und den exaktesten Schnitt in der Stadt.
Ihr Deutsche, überzeugt euch und sprecht vor, so werdet ihr befriedigt werden.
Zahlreichem Zuspruch sehen achtungsvoll entgegen
Gangelhoff & Schneider,
207 Lackawanna Avenue, 207
Zeidler's Block.
Scranton, 29. April 1869.

Philip Robinson,
Brauerei und Lagerbier-Salon,
Cedar Street, Scranton, Pa.
Liquorhändler im Kleinen u. Großen. Importer von Rheinweinen; gut, prompt und billig.
Scranton, 10. Jan. 1866. ba

Henry J. Ziegler,
Händler in
Blech- und Eisenwaaren,
Cedarstraße, Scranton, Pa.
Hält immer vorräthig ein gute Auswahl von neuen Oefen, Schlösser, Bänder und ähnliche Artikel, sowie Blechwaaren jeder Art. Preise billig und Waare gut. 23ag6ba

Joseph Ober,
321 Penn Avenue,—Fabrikant von
Blech-, Kupfer- & Eisenwaaren,
hält stets eine gute Auswahl von Koch- und Heiz-Oefen, sowie alle dem Haushalt nöthigen Gegenstände, als Messer, Gabeln, Löffel, Bügeleisen bester Qualität.
Besonders empfiehlt er seine aufs dauerhafteste gemachte Blechdächer und Dachrinnen.
Hydrants, Bleiröhren und Wasserleitungen jeder Art. 26mz8

Depositen- und Spar-Bank.
Geo. Sanderson & Co.,
Lackawanna Avenue,
gegenüber dem Wyoming Haus, Scranton, Pa.
Etablirt in 1855.
Besorgen die allgemeinen Bankgeschäfte ebenso wie jede inkorporirte Bank.
An speziellen oder Spar-Depositen zahlen sie
Sechs Prozent Interessen
und haben dieselben seit zehn Jahren bezahlt.
Wechsel zum Verkauf auf England, Irland, Schottland und Wales, in Summen von £1 und aufwärts, zu den niedrigsten Raten.
30. Januar 1868.

Spart Euer Geld.
Scranton Sparkasse.
Dieses Institut ist eröffnet in
No. 309 Lackawanna Avenue,
(gegenüber der Post,)
zur Entgegennahme von Depositen im Betrage von nicht weniger als einem Dollar, von
Ingenieuren,
Bremsern,
Maschinisten,
Handwerkern,
Minern,
Taglöhnern,
Weibern,
Kindern
und Anderen, an welchen Interessen erlaubt werden in Uebereinstimmung mit den gedruckten Regeln und Regulationen, von denen eine Copie von den Unterzeichneten oder von der Bank zu bekommen ist.
James Blair, Präsident.
James Archbald, John H. Sutphin, } Vice-Präsidenten.
Oscar C. Moore, Cashier.
Direktoren und Verwalter.
James Blair, John Handley,
James Archbald, Sanford Grant,
John H. Sutphin, T. F. Hunt,
Daniel Howell, George Fisher,
James S. Slocum.
Scranton, 3. Okt. 1867.

John Rosen, Küfer,
empfiehlt sich dem deutschen Publikum von Scranton und Umgegend zur Anfertigung von allen in sein Geschäft einschlagenden neuen Arbeiten. Reparaturen werden ebenfalls prompt und zur Zufriedenheit besorgt.
Zu erfragen Ecke der Cedar und Alderstraße, 11. Ward, oder in Herrn Robinsons Brauerei.
21n7 John Rosen, Küfer.

Eröffnung.
Freunden und Bekannten hiermit die ergebene Anzeige, daß ich die seiner Zeit von Hrn. Provenz geführte Wirthschaft, in Lackawanna Avenue, übernommen habe und mich bestreben werde, durch gute Getränke und zuvorkommende Bedienung mir die Kundschaft eines verehrten deutschen Publikums zu erwerben. Ein großer Saal steht Gesellschaften zur Verfügung.
Kalte Speisen zu jeder Tageszeit.
8ap3m William Hack.

Commercial Haus.
Einem verehrten deutschen Publikum und meinen Freunden hiermit die ergebene Anzeige, daß ich das von dem verstorbenen H. Bockner gehaltene „Commercial Haus" übernommen habe.
Es wird mein Bestreben sein, durch zuvorkommende Bedienung und beste Speisen und Getränke mir das Zutrauen des Publikums zu erwerben. (4f9) Charles Bosse.

Geschäfts-Karten.

C. O. Carman, Händler in
Pine Brook Kohlen
Office in No. 109 Penn Avenue,
2j18 Scranton, Pa. 1j

F. D. Collins,
Rechts-Anwalt,
Officee, No. 306 Lackawanna Avenue (über dem Store von Gebrüder Orr),
10jr7ba Scranton, Pa..

Creter & Scholl,
Haus-, Schild-,
Fresco- & Ornamental-Maler,
3j8 Penn Avenue, Scranton. ba

Fredr. W. Günster,
deutscher Advokat u. Rechtsanwalt,
Office in Hull's Block,
Lackawanna Avenue, nahe der neuen Brücke,
29o8 Scranton, Pa. ba

A. C. Konarson,
deutscher Uhrmacher & Juwelier,
Wyoming Ave., gegenüber dem Wyoming Haus, Scranton, Pa.
Scranton, 10. Jan. 1866 ba

Deutsche Apotheke,
418 Lackawanna Avenue,
schrägüber dem Wyoming Hause,
9ap8 H. F. Lobeck. 1j

E. Merrifield,
Advokat und Sachwalter,
Scranton, Pa.
Office in John Zeidler's neuem Block, Lackawanna Avenue. 19mz8

Die Raben.

Aus dem Französischen des A. de Pontmartin, übertragen von Albert Wittstock.

Zweiter Theil.

(Schluß.)

21.

Diese Vernehmung geschah inmitten eines tiefen Schweigens, das nur von Zeit zu Zeit von Ausrufen des Erstaunens und Abscheues unterbrochen wurde.

Sie erzählte Alles, was der Leser schon weiß; die Einfachheit ihres Berichtes erhöhte noch den Effect. Die ganze Versammlung bewunderte die Energie dieser Liebe, diesen Heroismus, diese Hingebung.

Das Gelingen des Werkes schrieb sie allein Gott zu, und dieser fromme Enthusiasmus fand ein Echo in allen Seelen.

Sie erhob ihre Augen zu der Tribüne und ihr Blick begegnete dort Frau von Ribiere, welche ihr zulächelte, und Marie, welche ihr ihre Händchen entgegenstreckte.

Als sie geendet hatte, fragte der Präsident:

„So waren Sie also wirklich am 28. November 1825 um sieben Uhr Morgens in dem Hause Jacob Boucards?"

„Ja, Herr Präsident."

„Nun, so erklärt es sich, warum Sie glaubten, vor den Geschworenen Ihre erste Aussage zurückziehen zu müssen, die schon durch Jacob bestritten war, was ihm seine Liebe eingegeben hat. Er wollte, daß in seinem Unglück wenigstens Ihr Ruf makellos bliebe. Aber heute, wo die Lage eine ganz andere ist, glauben Sie, daß er noch bei seinem Leugnen beharren wird?"

„Ich denke nicht," antwortete sie.

„Wir wollen sehen," erwiderte der Präsident. „Ich habe ihn hierher bringen lassen — Gerichtsdiener, führen Sie Jacob Boucard vor."

Darauf war Niemand gefaßt. Bei dem Aufruf dieses Namens entstand eine ganz außerordentliche Bewegung in Publikum.

Jacob trat ein; aber er war nicht allein und man konnte sich nun erklären, warum Herr von Esterac nicht gleich beim Anfang der Sitzung erschienen war. Jacob hatte zu seiner Linken den Oberförster, zu seiner Rechten den Abbe Vernier, Seelsorger des Bagno zu Toulon.

Der alte Soldat und der alte Priester hatten ihm diesen Beweis von Achtung geben wollen; durch die Autorität ihrer Stellung und ihres Namens entschieden sie das, was im Prozeß noch schwankend schien. Was kümmerte unter diesem Schutze Jacob seine rothe Jacke, von welcher die Justiz ihn jetzt entkleiden sollte?

Als man den unschuldigen Jacob im Galeerenanzug sah, entrang sich ein Schrei des Schmerzes und Mitleids aus Aller Brust. Der Präsident, selbst bewegt, gebot, das Publikum zur Ruhe zu ermahnen.

Jacob war in der öffentlichen Meinung bereits gerechtfertigt. Seine Augen begegneten denen Susannens.

Wer hätte sagen können, wie viel Liebe in diesem Blicke lag? Um eine Idee davon zu haben, mußte man lieben, wie sie liebten, leiden, wie sie gelitten hatten.

Der Präsident sagte mit einem Zeichen von Theilnahme zu Jacob:

„Ich kann Ihnen den Eid nicht abnehmen, weil Sie noch Sträfling sind; es handelt sich also nur um einfache Aussagen. Zunächst habe ich Sie über zwei untergeordnete Dinge zu befragen, die aber von Wichtigkeit sind. Hatten Sie die Gewohnheit, wenn Sie des Morgens in den Wald gingen, die hinteren Fenster aufzulassen?"

„Ja, Herr," antwortete Jacob.

„Gut. Jetzt, Angeklagter Cosserousse' stehen Sie auf. Waren Sie an jenem Abend im Gasthaus der Coucourde, als Jacob Boucard das Glas zurückstieß, welches ihm Simon Vernou hinreichte?"

„Nein, Herr," stammelte der Angeklagte.

„Jacob Boucard, besinnen Sie sich genau. Haben Sie jenen Abend Anselm Cosserousse in der Schenke gesehen?"

„Ja, Herr Präsident, ich habe ihn gesehen, ich besinne mich ganz genau. Ich war in Verzweiflung, ich glaubte Susanne für mich verloren, ich setzte mich ganz allein bei der Kellertreppe nieder, Cosserousse und der Piemontese saßen nahe bei mir; ich erinnere mich sogar, daß sie leise mit einander sprachen, indem sie mich ansahen."

„Cosserousse, was haben Sie zu sagen?"

„Es ist ein Irrthum," antwortete der Bauer.

„Gerichtsdiener, lassen Sie die ersten Zeugen eintreten."

Peter Bialat, Chaqupnon, Vincent, Queyranne erklärten sämmtlich, daß sie Anselm und Matteo am 27. November Abends im Wirthshause gesehen und daß sie sich außerhalb der Gruppe gehalten hätten, wo man auf die Gesundheit Simons trank.

Diese beiden Aussagen waren von Einfluß auf die Verurtheilung Anselms und Matteo's.

„Jetzt," sagte der Präsident zu Jacob, „haben wir noch auf eine Thatsache zurückzukommen, welche auf die Meinung der Geschworenen im Februar 1826 Einfluß hatte. Als Sie verhaftet wurden, sagte Susanne Servaz bei ihrer ersten Befragung aus, daß sie zu der Zeit, als der Mord geschah, bei Ihnen war. Sie wollten aber das Alibi nicht benutzen und edelmüthig leugneten Sie. Beharren Sie noch dabei, daß Susanne an jenem Tage und zu jener Stunde nicht bei Ihnen war?"

Jacob zögerte einen Augenblick; sein Blick befragte Susanne. Diese gab ihm ein Zeichen.

„Sie kam zu mir," sagte Jacob, „auf die Gefahr hin, gesehen zu werden und ihren Ruf zu verlieren, um mich zu bitten, mich nicht von meiner Heftigkeit fortreißen zu lassen und keine Streitigkeiten mit Simon Vernou zu suchen."

„Ja," sagte Susanne, „ich suchte ihn auf, um ihm zu sagen, daß ich ihn liebe und daß ich ihn durch mein ganzes Leben lieben werde."

In diesem Augenblicke ertönte ein furchtbarer Schrei von der Anklagebank. Eine große Bewegung entstand in der Menge. Advocaten, Gensd'armen, Gerichtsdiener drängten sich um Matteo, welcher blutete.

Er hatte ein Messer zu erlangen gewußt und sich damit in die Brust gestochen.

Die Sitzung wurde sofort aufgehoben.

Zehn Minuten später waren der Präsident der Assisen nebst zwei Assessoren, der Chef der Geschworenen, der Staatsanwalt und der Untersuchungsrichter in der Zelle Matteo's vereinigt.

Ein Arzt besichtigte seine Wunde, Abbe Vernier folgte der Untersuchung mit herzlicher Theilnahme.

„Er hat nicht mehr zwei Stunden zu leben," sagte der Arzt.

„Mein Sohn," sagte Abbe Vernier, „ich bin Priester, und —"

„Nun," sagte Matteo mit frechem Tone, „was wollen Sie von mir?"

„Matteo," sprach der Priester sanft, „Sie sind vielleicht Ihrem Ende nahe. Bis jetzt haben Sie nichts gestehen wollen. Sie haben den Selbstmord zu Ihrem Verbrechen hinzugefügt. Wenn Sie wollen, daß Gott Ihnen verzeihe, so können Sie diese Gnade nur durch ein umfassendes Bekenntniß erlangen."

„Ich leide sehr," keuchte der Piemontese.

„Was sind Ihre jetzigen Leiden gegen die Qualen der Hölle?"

„O sie sind gar nichts gegen den Gedanken, Jacob und Susanne vereinigt zu sehen!"

„Unglücklicher," sagte der Geistliche, „glauben Sie, daß Sie, todt und verdammt, Jacob und Susanne nicht sehen werden? Im Gegentheil Sie werden dieselben unaufhörlich sehen und ihr Glück wird Ihre Qual sein."

Auf die Drohung des Priesters stieß Matteo einen Seufzer aus. Er betrachtete den Abbe mit finsteren Augen und sagte dann halblaut:

„Um diese Strafe zu vermeiden, was muß ich thun?"

„Alles bekennen und Alles bereuen."

„Bekennen — bereuen — wozu? Sie wissen Alles."

„Sprecht, als wenn wir nichts wüßten. Um diesen Preis wird Ihnen verziehen werden. Sie haben in Uebereinstimmung mit Cosserousse Simon Vernou ermordet?"

„Ja."

„Wegen des Geldes, das er beständig bei sich trug?"

„Ja, das Elend trieb uns so weit — Cosserousse war von allen Mitteln entblößt."

„Und als Ihr die Eifersucht zwischen Simon und Jacob sahet, da glaubtet Ihr dieselbe benutzen zu können?"

„Ja."

„Den Geldbeutel habt Ihr unter Jacobs Commode geworfen?"

„Ja, ich stieg auf die Schultern Anselms und dann durch das offene Fenster."

„Gut, das Uebrige wissen wir."

„Ach, tödtet mich!" rief Perondi. „Schaffot und Hölle sind nichts dagegen, als sie so zu sehen, wie ich sie gesehen habe. Die Augen in ihre Augen — Tödtet mich! O tödtet mich!"

„Matteo," sagte der Abbe, ihm ein Crucifix vorhaltend, „denkt nur noch an Gott und an Eure Seele."

„Mein Gott, ja mein Gott! O, was ich leide!"

„Und die Raben, Matteo, die Raben?" rief plötzlich Herr von Ribiere, an den Verwundeten herantretend.

„Die Raben!" rief dieser und wurde schrecklich bleich. „Die Raben! ja, sie sind da — ich sehe sie! Dort fliegen sie vorüber — Simon stirbt — er liegt an der Erde — auf dem Priesterfelde — da bemerkt er sie — Die Raben werden es sagen! — Diese Worte, welche er mit seinem letzten Athemzuge sprach, sie sind in Erfüllung gegangen. Wer hat sie gehört? Satan — ich sterbe!"

Es folgten heftige Krämpfe, ein Seufzer, dann lag er unbeweglich da — er war todt.

22.

Drei Monate nach dieser schrecklichen Scene, am 25. Mai, drängte sich die ganze Bevölkerung von Fontanes und der Umgebung in Festkleidern auf dem Wege von Mende nach Villefort.

Auf den Gesichtern lag eine Mischung von Rührung und Heiterkeit ausgedrückt. Die ganze Gegend war umgewandelt. Der Frühling verbreitete sein heiteres Licht, seine Wärme, sein Grün.

Die Wiesen standen in voller Pracht; ein kosender Wind murmelte sanft durch die Wipfel der Tannen und Buchen, die Vögel zwitscherten in den Gebüschen. Die ganze Natur schien die Freude der Bewohner zu theilen.

Das Forsthaus war der Mittelpunkt dieser freudigen Erregtheit. Es war mit Blumen geschmückt und glich in seinem festlichen Gewande einem der malerischen Landhäuser des Oberlandes. Dort befand sich Susanne zwischen ihrem alten Vater und dem Untersuchungsrichter, dort Frau von Ribiere und Marie, von jungen Mädchen des Dorfes umgeben, die in einem großen Bouquet alle Blumen vereinigt hatten, welche Susanne liebte—alle Blumen, die in dem jetzt beendigten Drama eine so bedeutende Rolle spielten.

In einiger Entfernung von dem Hause hörte man Freudenrufe und Gesänge. Bald rückte der Lärm immer näher; laute Vivats mischten sich in den Sang und Herr von Ribiere, aus der Thür heraustretend, sah Herrn von Esterac dahergeritten kommen.

„Ich komme als Vorbote," rief er, vom Pferde steigend und Susanne die Hand entgegenstreckend, „er wird gleich nachfolgen."

„Gott sei gelobt!" sagte Frau von Ribiere, ihren Bruder umarmend, „und gesegnet sei Dein Einfall, daß Du sofort nach Paris gereist bist. Seine Unschuld war erwiesen, aber dennoch wäre seine Freilassung nicht sobald erfolgt."

„Leider," sagte Herr von Ribiere, „die Justiz ist langsam, wenn sie einen Fehler bekennen soll."

„Mit dem Briefe des Staatsanwalts und des Präsidenten," berichtete Herr von Esterac, „hatte ich keine Mühe, beim Justizminister zugelassen zu werden. Es war mir leicht, sein Interesse zu erregen und ihn zu überzeugen, daß es gelte, eine große Ungerechtigkeit gut zu machen, eine heroische Hingebung zu belohnen."

„Ja, ja," unterbrach ihn der Untersuchungsrichter, „Du hast Wunder gethan."

„Man war erstaunt," fuhr Herr von Esterac fort. „Wenn unsere liebe Susanne mit mir gekommen wäre, würde sie in allen Salons der Gegenstand allgemeinster Aufmerksamkeit gewesen sein."

In demselben Augenblicke hörte man draußen Hurrahrufen, untermischt mit Freudenschüssen.

Die jungen Leute hatten Jakob eingeholt und ihn den Fußsteig entlang bis zum Forsthause geleitet, wo ihn Susanne, umringt von allen Freunden erwartete.

Es folgte eine unbeschreibliche Scene. Jakob konnte seine Rührung nicht beherrschen, so daß ihn Herr von Esterac führen mußte, dann aber eilte er zu Susanne, welche weinend in seine Arme fiel.

Sie weinte nicht allein; aus Aller Augen flossen Thränen—man umarmte sich, man lächelte, man hatte viel mit einander zu sprechen.

Wozu diese Schilderung noch weiter auszuführen? Das Glück, sagt man, läßt sich nicht erzählen. Wenn der Romanschreiber seine Helden verheirathet hat, ist sein Buch zu Ende. Wenn die Personen eines Drama's kein Unglück mehr zu bestehen haben, fällt der Vorhang.

„Meine Freunde," sagte Herr von Esterac zu der versammelten Menge, „ich lade Euch im Voraus zur Hochzeit Jakobs und Susannens ein. An diesem Tage seid Ihr meine Gäste. Hier an dieser Stelle werden wir in vierzehn Tagen uns um große Tische setzen. Wir werden auf die Gesundheit der Neuvermählten trinken und ich werde Euch mit gutem Beispiel vorangehen. Für heute guten Abend! Jakob und Susanne haben sich Vieles zu sagen. Doch ist es Euch nicht verboten, zur Coucourde zu gehen. Trinkt, lacht, tanzt, ich bezahle Alles."

Laute Lebehochs ertönten.

Ehe sie sich entfernten, drängten sich noch alle Dorfbewohner zu Jakob, jeder wollte ihm die Hand geben.

Bald darauf waren die Gäste des Forsthauses allein mit dem alten Andreas Servaz.

„Dies ist Euer Haus!" sagte Herr von Esterac zu Jakob und seiner Braut. „Hier werdet Ihr nach Eurer Heirath wohnen. Zuweilen, wenn ich im Walde beschäftigt bin, werde ich bei Euch einkehren und unsere liebe Susanne wird mir einen Labetrunk vorsetzen, nicht wahr?"

„O, Herr Oberförster, unsere Dankbarkeit —"

In diesem Augenblicke kam der Landbriefträger daher; er zog aus seiner Ledertasche zwei Briefe, der eine aus Paris für Herrn von Esterac, der andere aus Mende für Herrn von Ribiere.

Esteracs Brief hatte ein großes Amtssiegel; als er ihn öffnete, stieß er einen Freudenschrei aus.

„Meine Freunde, meine guten Freunde," sagte er, „nennt mich nicht mehr Oberförster — doch hört:

‚Mein Herr!

Die Geschichte Jakob Boucards und Susannens, welche höchsten Orts erzählt wurde, hat zu dem Entschlusse einer Schadloshaltung und Belohnung geführt. Jakob Boucard ist hierdurch von Sr. Majestät zum Förster ernannt mit einem jährlichen Gehalt von 1000 Francs.'

„Nun, Vater Andreas," sagte Herr von Esterac, „Jakob ist jetzt ebenso reich, als Susanne."

Der Alte wußte nicht, was er antworten sollte.

Esterac fuhr in der Lectüre seines Briefes fort:

„Herr von Esterac wird zum Forstinspector des Departements der Lozere ernannt. Beide Ernennungen sind bereits heute Morgen unterzeichnet."

„Siehst Du, mein braver Jakob, Du hast mir Glück gebracht, als ich Deinetwegen nach Paris ging.

„Nachschrift: Anselm Cosserousse wurde letzten Dienstag vom Cassationsgerichtshof zurückgewiesen. Dem Gnadengesuch ist keine Folge gegeben."

Jetzt las Herr von Ribiere seinen Brief vor:

„Mein Freund!

Morgen findet die Hinrichtung Cosserousses statt; Ihre Gegenwart wird nothwendig sein.

Ergebenst Reverdon."

„Marie," sagte Frau von Ribiere zu ihrer Tochter, „kniee nieder und sprich das Gebet, welches ich Dir vorsagen werde."

Marie gehorchte; Susanne kniete neben ihr.

Die Sonne verschwand soeben hinter den Bergen, ein letzter rother Strahl fiel durch die Fenster des Forsthauses, wo man betete:

„Herr Gott, der Du gerecht bist, sei gnädig und barmherzig mit den Mördern Simon Vernou's!"

— Eulenspiegel prahlte einst zu Frankfurt a. M., daß er über den Main springen wolle, und ging mit Jedem die Wette ein, welcher Lust dazu verspürte. Obgleich alle an der Möglichkeit des Gelingens zweifelten, so trieb doch jeden die Neugierde an den Fluß. Im Angesicht vieler Tausender von Zuschauern nahm er endlich einen gewaltigen Anlauf und sprang bloß nahe an dieses Flusses Ufer zum Hohngelächter der Neugierigen. — Dasselbe Manöver wiederholte er noch zweimal bis Alle riefen: „Eulenspiegel hat die Wette verloren!" Nein—rief er—ich habe die Wette nicht verloren!— Ich wollte ja bloß über den Main springen; habe es dreimal versucht, aber nicht fertig gebracht. Das Schiedsgericht sprach ihm den Gewinn zu.